

# „Am Gespräch mit Augustin interessiert“

## Das Augustinus-Lexikon als internationales Forschungsvorhaben/Von Cornelius Mayer

Augustin aus dem Computer – so könnte man meinen! Im Augustinus-Institut der Deutschen Augustinerordensprovinz entsteht zur Zeit ein Forschungsvorhaben, an dem auch die Universität Gießen beteiligt ist. Das internationale Herausgeberkollegium, die vielseitige finanzielle Unterstützung und der weitgestreute Personalaufwand an mehreren Hochschulen lassen bislang nur erahnen, welch großes und bedeutendes wissenschaftliches Werk hier entstehen wird. Muß nach Abschluß der Arbeiten möglicherweise manche Interpretation der umfangreichen Schriften des Aurelius Augustinus, einstmals Bischof im nordafrikanischen Hippo Regius, aufgrund einer nunmehr vorliegenden Wortkonkordanz korrigiert werden?

### Das Gesamtkonzept

Das Augustinus-Lexikon wird in fünf Bänden (davon ein Registerband) sowohl ein Begriffs- als auch ein Reallexikon sein. Es stellt also in fortlaufender alphabetischer Reihenfolge Begriffe vor, es erfaßt Personen und Sachen, die für das Leben, das Werk und die Lehre Augustins von Bedeutung sind. Über die Mitteilung von Daten hinaus sollen darin auch größere Zusammenhänge aufgezeigt und komplexe Sachverhalte beleuchtet werden. Die Darstellung wird deshalb nicht nur Augustins Biographie und Schriften umfassend berücksichtigen, sie wird auch seine kirchenpolitische Stellung, die Persönlichkeiten seiner Umgebung sowie den gesamten zeitgeschichtlichen Kontext miteinbeziehen. Grundsätzlich nicht berücksichtigt bleibt indes die Nachwirkung Augustins. Das Lexikon verwendet rund 1000 lateinische, den Schriften Augustins entnommene Lemmata (Stichwörter). Diese Aufschlüsselung durch lateinische Termini

aus der Sprache Augustins soll ein möglichst hohes Maß an Authentizität gewährleisten. Die einzelnen Artikel werden in deutscher, französischer oder englischer Sprache erfaßt. Anderssprachige Beiträge werden in eine dieser Sprachen übersetzt. In der Darstellung werden markante Augustintexte wörtlich, jedoch nicht zu ausführlich zitiert. Die wichtigste Literatur zu einem Artikel wird angegeben und der Forschungsstand zu einem Problem aufgezeigt. Der Registerband umfaßt: ein lateinisches Begriffs- und Sachregister, je ein deutsches, englisches und französisches Begriffsregister – dadurch wird das Lexikon auch unter dem Gesichtspunkt moderner Fragestellungen und Begriffe wie z. B. Ästhetik, Ethik, Neuplatonismus, Wirtschaft und Gesellschaft aufgeschlüsselt –, ein griechisches Wortregister, ein Register der zitierten Augustinusstellen, ein Bibelstellenregister, ein Stellenregister antiker Autoren sowie ein Verzeichnis der Mitarbeiter und der von ihnen erstellten Artikel.

### Internationales Herausbergremium

Das Augustinus-Lexikon hat seinen Sitz im Augustinus-Institut der Deutschen Augustinerordensprovinz in Würzburg. Der Orden, dessen Mitglied der Hauptherausgeber Prof. Dr. Cornelius Mayer ist, finanzierte nicht nur die Vorarbeiten zu diesem Forschungsprojekt, er stellt auch die Redaktionsräume sowie eine nahezu vollständige und laufend ergänzte Spezialbibliothek zur Verfügung. Das Herausbergremium setzt sich aus einem internationalen Stab von Fachgelehrten und Professoren zusammen: Erich Feldmann (Alte Kirchengeschichte an der Universität Münster), Wilhelm Geerlings (Christliche Archäologie und Alte Kirchengeschichte an der Universität Bochum), Reinhart Herzog (Klassische Philologie an der Universität Bielefeld), Goulven Madec (Klassische Philologie und Philosophie am Institut Catholique in Paris), Gerard O'Daly (Lecturer in Classics an der Universität

Lancaster), Alfred Schindler (Alte Kirchengeschichte, Patristik und Dogmengeschichte an der Universität Bern), Otto Wermelinger (Alte Kirchengeschichte, Patristik und Dogmengeschichte an der Universität Freiburg), Antonie Wlosok (Klassische Philologie an der Universität Mainz). Als Berater für Prosopographie und Topographie des christlichen Nordafrika der Augustinzeit wirken mit: Jürgen Christern (Universität Nijmegen) und Serge Lancel (Universität Grenoble). Die verlegerische Betreuung des Lexikons liegt beim Verlag Schwabe & Co. AG Basel/Stuttgart. Seit der Berufung des Hauptherausgebers an die Universität Gießen für das Fach Systematische Theologie und Dogmengeschichte am Fachbereich Religionswissenschaften zählt die Augustinus-Lexikon mit zu den Forschungsprojekten der DFG auch an der hiesigen Universität. Es wird von der Universität, die in diesem Jahr eine Arbeitsstelle dafür eingerichtet hat, soweit Mittel vorhanden, auch finanziell gefördert.



Bild 1: Handschrifttext der Augustinus-Schrift im Codex Massiliensis 209.

### Erstellung einer augustinischen Wortkonkordanz

Schon bald nach der Vergabe der Artikel für den ersten Band des Lexikons wurde die Redaktion mit dem Problem der Sammlung und der Zustellung des Stellenmaterials für Autoren konfrontiert. Nach eingehenden Erkundigungen und Gesprächen mit Fachleuten, namentlich mit Philologen, faßte das Herausbergremium die Erstellung eines vollständigen Wortindex der Werke Augustins mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) ins Auge. Ein solcher, auf Datenträger gespeicherter und jederzeit abrufbarer Augustin-Index informiert nicht nur schnell und zuverlässig über sämtliche Stellen eines gefragten Wortes im Gesamtwerk Augustins. Er vermag darüber hinaus zu jeder dieser Stellen auch ein gewünschtes Maß an Kontext zu liefern, so daß ein Autor anhand dieses Kontextes zugleich auch über die Relevanz einer Stelle für die Abfassung seines Artikels ersehen kann. In der Fachwelt nennt man daher auch ein solches Hilfsmittel einen KWIC-Index (KWIC = Key-Word-In-Context). Da die Erstellung eines KWIC-Index – der augustinische Wortschatz umfaßt immerhin ca. 5,5 Millionen Wörter – viel Zeit und Geld kostete

mußte bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein Zusatzantrag für dieses Vorhaben eingereicht werden, der nach langen Verhandlungen im April 1981 genehmigt wurde.

**Die Arbeit am Index**

Die Erstellung eines KWIC-Index aus dem Gesamtwerk Augustins ist schon deshalb ein beinahe abenteuerliches Unternehmen, weil es bisher noch keine kritische Gesamtausgabe gibt und bis ins 3. Jahrtausend hinein so schnell auch keine geben wird. Konkret heißt das, der KWIC-Index muß aus unterschiedlichen Editionen gewonnen werden. Damit aber der Fachmann eine gesuchte Stelle in möglichst vielen Editionen leicht auffinden kann, wurde im Rechenzentrum der Universität Würzburg ein Programm erstellt, das für jedes Wort eine doppelte Referenz enthält: eine von der jeweiligen Edition unabhängige (Werktitel, Buch- und Kapitelanzahl) und eine an der Edition orientierte (Seiten- und Zeilenanzahl).

Um die Textmenge von einigen Millionen Wörtern auf Datenträger speichern zu können, mußten die einzelnen Werke Augustins zunächst nach einem vorgeschriebenen Verfahren zweimal abgeschrieben werden. Die Doppelabschrift wurde sodann im Rechenzentrum der Universität Ulm auf ein Magnetband „eingelassen“. Im Rechenzentrum Würzburg wurden von den eingesehenen Magnetbändern durch einen maschinellen Textvergleich sämtliche Abweichungen registriert und in einer Korrekturliste erfaßt. Nach Auswertung dieser Listen und Durchführung der Korrekturen am Terminal erhielten wir einen Textausdruck, der von der Hand nochmals sorgfältig zu korrigieren war. Dabei konnten sogleich bestimmte Zusatzinformationen (Großschreibung von Eigennamen, Auszeichnung von Zitaten etc.) in die Datei miteingegeben werden. Mit dieser zum Teil mehrfach vorgenommenen Korrektur waren und sind Studenten der Klassischen Philologie an den Universitäten Würzburg und in Gießen gegen Bezahlung seitens der DFG beschäftigt.

**Formen- und Lemma-Index**

Da die Textfassung so gut wie abgeschlossen ist, konzentriert sich die Arbeit allmählich auf die Gestaltung des Index bzw. der Indices. Beabsichtigt ist nämlich zunächst die Erstellung eines reinen Formenindex, für später dann ein durchlemmatisierter Index. Beide sollen vom Verlag Brepols in Turnhout (Belgien) veröffentlicht werden. Der Formen-Index – die Arbeiten dazu am Rechner werden voraussichtlich im Frühjahr 1983 abgeschlossen sein – erfaßt, wie dies schon sein Name andeutet, jede einzelne

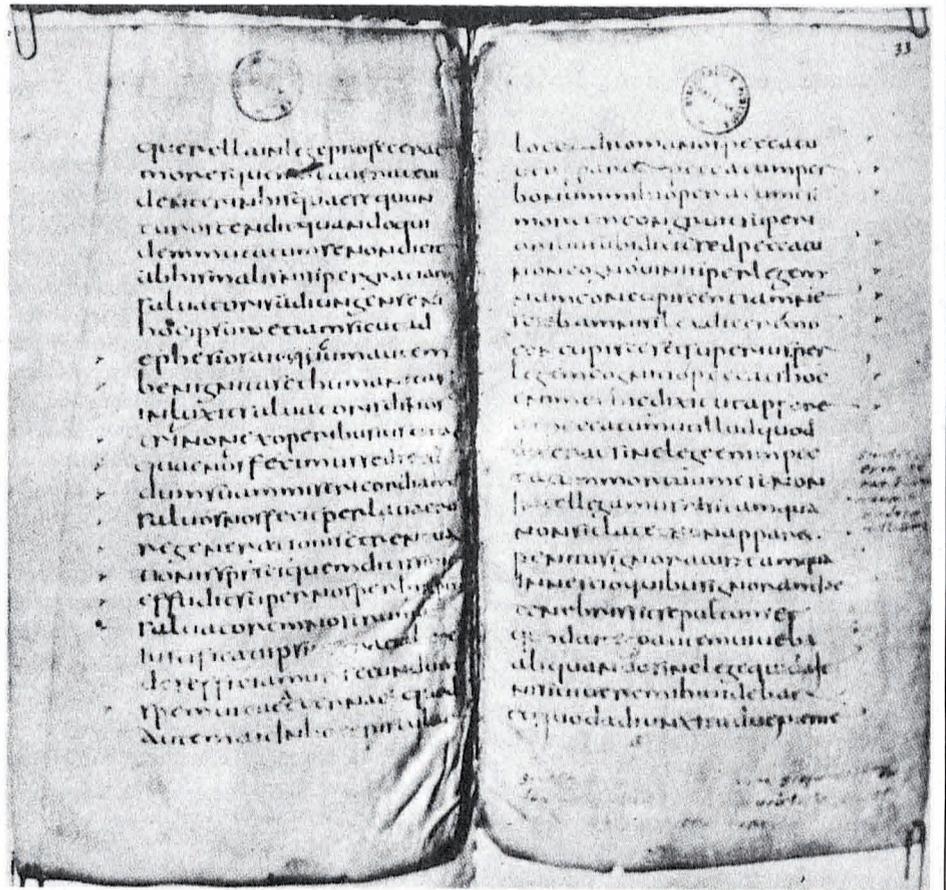


Bild 2: Brief des Augustinus gegen die Pelagianer, Manuskript aus dem 5. Jahrhundert (Bibliothek von Orleans).

Form in alphabetischer Reihenfolge. Daß damit nur Eingeweihte und Fachleute umgehen können, liegt auf der Hand. So sind die Formen des Verbum ferre: fero, tuli, latum – um nur ein Beispiel zu nennen – an verschiedenen Stellen des Alphabetes zu suchen. Für die Autoren der Artikel des Augustinus-Lexikons müßte ein solcher Formenindex genügen. Indes bietet ein lemmatisierter Index, der alle Formen eines Wortes einem Lemma, einer Leitform des betreffenden Wortes zu- und unterordnet (z. B. alle tuli- und latum-Stellen zum Lemma fero), für jeden Benutzer unübersehbare Vorteile, weil er das Abrufen eines jeden beliebigen Stichwortes mit all den dazu gehörenden Formen vereinfacht und beschleunigt.

**Programm einer maschinellen Lemmatisierung**

Gerade weil ein lemmatisierter Index das Abrufen aller zur Bearbeitung eines Artikelstichwortes einschlägigen Stellen vereinfacht und beschleunigt, sind wir, die Herausgeber des Augustinus-Lexikons, an einer möglichst raschen Erstellung auch eines

lemmatisierten Index lebhaft interessiert. Aus diesem Grunde arbeiten wir zur Zeit an einer „maschinellen Lemmatisierung“ – und wie die Ergebnisse bisher zeigen, erfolgreich. Wie verläuft ein solches Verfahren? Im Prinzip nicht anders als die Lemmatisierung von der Hand: Nach wie vor muß jede Wortform, wie schon dargelegt, einer Lemma genannten Leitform zugeordnet werden. Wie aber kann eine so zeitaufwendige Arbeit möglichst zeitraffend erledigt werden? Durch einen Trick, den sich Peter Ruff, Leiter der Abteilung für nichtnumerische Datenverarbeitung am Rechenzentrum der Universität Würzburg, einfallen ließ. Schon vor Jahren stellte der Jesuitenpater R. Busa in Mailand ein mit der Elektronik arbeitendes lateinisches Lexikon, ein „Lexicon Electronicum Latinum“ (LEL) her, das aus dem von ihm während dreier Jahrzehnte erarbeiteten Gesamtindex der Werke des Thomas von Aquin entstanden ist. In diesem LEL sind bereits sämtliche bei Thomas von Aquin vorkommende Wortformen ihrem Lemma zugeordnet und – was von großem Vorteil ist – diese Zuordnung ist elektronisch festgehalten. Nun ist klar, daß der Wortschatz Augustins mit dem des Thomas von Aquin nicht identisch ist. Hinzu kommt

## Vater der christlich-abendländischen Kultur

### Die geistesgeschichtliche Bedeutung Augustins

Aurelius Augustinus (354–430) Bischof von Hippo Regius in Nordafrika, dürfte wie kaum ein Zweiter die Kultur des christlichen Abendlandes geprägt haben. Er war Zeuge des Untergangs einer Welt, des Römischen Imperiums – am 24. August 410 stürmten Alarichs Westgoten Rom –, er war auch Zeuge des Entstehens einer neuen Welt. Mehr noch: Augustin war deren Geburtshelfer, denn am sozialen, geistigen und intellektuellen Aufbau des Christentums im Abendland wirkte er maßgebend mit. Gewiß stand er als ein von der Wahrheit des Evangeliums zutiefst überzeugter Kirchenmann der heidnischen Kultur skeptisch gegenüber. Aber er verteilte diese nicht, was andere frühchristliche Schriftsteller vor ihm und auch zu seiner Zeit taten. Augustins Größe liegt, zum Teil wenigstens, in der Rettung antiken Gedankengutes, das er freilich des öfteren nicht ohne Umdeutung und Umformung, ja sogar Verformung dem Christentum ein- und unterordnete.

Das Faszinierende an Augustin gründet indes nicht allein in seiner geistesgeschichtlichen Leistung. Seine Biographie ist genauso Gegenstand der Forschung wie sein schriftstellerisches Schaffen, zumal Augustin selbst in seinen zur Weltliteratur zählenden „Bekennnissen“ seinen Werdegang bis zu seiner Bekehrung im 33. Jahr seines Lebens erzählt und deutet. Nach einer bewegten Jugend und Studium der Rhetorik wandte er sich zunächst dem Manichäismus, einer gnostischen Sekte, zu. Kontakte jedoch zu christlich-neuplatonischen Kreisen in Mailand, wo er Professor für Rhetorik war, führten zu seiner Bekehrung. Ostern 387 wurde er von Bischof Ambrosius getauft. Bald darauf kehrte er in seine Heimat zurück, wo er mit Freunden in einer klösterlichen Gemeinschaft lebte. 391 wurde er in Hippo zum Priester und 396 zum Bischof geweiht. Obgleich er in der Wahrung des rechten Glaubens und in der Aufrechterhaltung der Kircheneinheit seine vornehm-

ste Aufgabe sah – unermüdlich bekämpfte er die Häretiker und Schismatiker –, so trugen doch seine Schriften selbst, auf die sich u. a. auch Luther und Calvin beriefen, nicht wenig zur Entstehung weiterer neuer Glaubens- und Kirchenspaltungen bei.

Daß auch Augustins Denken von Widersprüchen nicht frei ist, dies wird von der heutigen Forschung mehr denn je gesehen. Sie verweist vor allem auf Augustins konsequenten, die Natur hintansetzenden Supernaturalismus sowie auf die daraus resultierende Abwertung der Freude an den irdischen Gütern. Die katholische Kirche verlieh ihm zwar den Titel „Doctor gratiae“, „Lehrer der Gnade“, dennoch ist sie ihm in manch allzu rigoristischer Auffassung seiner Gnadenlehre wie z. B. der Vorherbestimmung einzelner zur Verdammung nicht gefolgt.

Als er starb, hinterließ er über hundert Werke, von denen manche mehrere Bände umfassen, ferner eine etwa 250 Briefe zählende Korrespondenz und annähernd tausend Predigten. Mit diesem immensen Schrifttum, das die folgenden Jahrhunderte hindurch sorgfältig tradiert und häufig auch kommentiert wurde, blieb er bis in die Gegenwart lebendig. Die Publikationen über ihn und über seine Lehre zählen immer noch weit mehr als hundert Titel pro Jahr. Diese Veröffentlichungen stammen nicht allein aus der Feder von Theologen und Philosophen, die Wissenschaft insgesamt ist am „Gespräch mit Augustin“ interessiert.

Dieses lebhaftes Interesse am augustinischen Gedankengut rechtfertigte die Konzeption des Forschungsprojektes „Augustinus-Lexikon“, das, seit 1979, nach einer mehrjährigen Phase der Planung und der Vorbereitung und nachdem die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Finanzierung für notwendige Personal- und Sachmittel genehmigt hatte, in das Stadium der Durchführung eingetreten ist.

die unterschiedliche Orthographie. Das bedeutet, daß der von Thomas von Aquin abweichende augustinische Wortschatz weiterhin von der Hand eines Philologen zu lemmatisieren ist. Jedoch im Verhältnis zu dem gemeinsamen Wortschatz, und d. h. zu dem maschinell lemmatisierbaren, ist der maschinell nicht lemmatisierbare ein verhältnismäßig kleiner Rest. Nach unseren bisherigen Erfahrungswerten können nach dem vom Rechenzentrum der Universität Würzburg erstellten Programm etwa 96% der Wortformen aus den augustinischen Texten

maschinell lemmatisiert werden. Aufgrund eines „lernenden Verfahrens“, mit dem dieses Programm arbeitet, kann angenommen werden, daß bei der Fortführung des Verfahrens der von einem Philologen zu leistende Lemmatisierungsaufwand mit zunehmender Textmenge stetig abnimmt.

Im Verlauf dieser Arbeit mußten sich die nicht automatisch lemmatisierbaren Wörter dem Nullwert nähern. Das Ergebnis müßte zugleich ein neues LEL sein, dem nicht allein der Wortschatz des Thomas von Aquin, sondern auch der Augustins zugrunde liegt.



Die von uns angestrebte automatische Lemmatisierung weist indes einen durch die Homographie bedingten, maschinell nicht zu beseitigenden Mangel auf: die Redundanz. Bekanntlich gibt es im lateinischen viel Wortformen, die zugleich mehreren Lemmata zugehören. So ist beispielsweise die Wortform „est“ ein Homograph zum Lemma „sum“ und zum Lemma „edo“: Der Rechner wird die wohl einige tausendmal vorkommende Kopula „est“ jedesmal sowohl dem Lemma „sum“ wie auch dem Lemma „edo“ zuordnen. Unser bisher

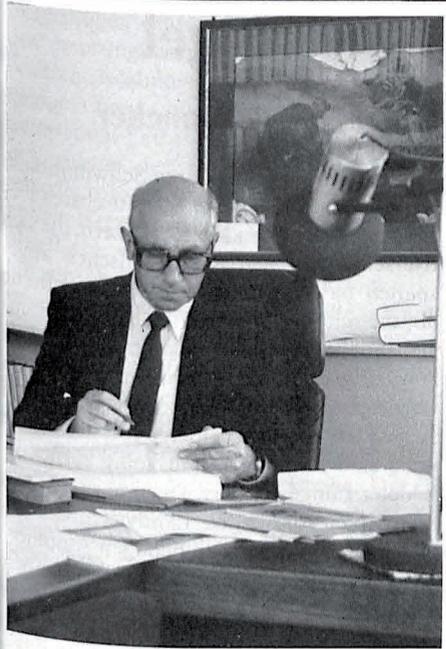


Bild 3: Der Hauptherausgeber des Augustinus-Lexikons – seit 1979 Professor für Systematische Theologie am Fachbereich Religionswissenschaften.

**Nutzen der augustininischen Wortkonkordanz**

Welchen Nutzen bietet der KWIC-Index den Wissenschaften? Um es kurz zu sagen: einen auch finanziell denkbar großen. Gewiß, die Verfasser vieler Artikel in unserem Lexikon – ich nenne nur die Artikel „Deus“, „Christus“ und „Ecclesia“ – werden mit Tausenden von Referenzen zu den genannten Beispielen kaum etwas anfangen können, und auch die zahllosen Stellen von „et“, „sed“, sämtliche Präpositionen, Pronomina und Konjunktionen sind für die Arbeit am Lexikon nichts als Spreu. Der Gewinn liegt bei den weniger häufig vorkommenden, und daher auch nur mühsam aufzufindenden, Termini wie z. B. „Abortus“ oder mancher Eigennamen. Der Index wird indes nicht allein für das Augustinus-Lexikon erstellt. Er soll nach seiner Fertigstellung, wie schon erwähnt, durch entsprechende Publikationen allen wissenschaftlich Interessierten zugänglich gemacht werden. Philologen und Linguisten, für die unter Umständen jedes „et“ von nicht geringer Relevanz ist, wird er unschätzbare Dienste erweisen. Darüber hin-

dem Weg der maschinellen Lemmatisierung produzierter KWIC-Index weist eine Redundanz von 19% auf. Diese Redundanz bringt jedoch keinen Informationsverlust mit sich – sie ist lediglich, was der Begriff Redundanz schon sagt, überflüssig, ein Ballast, der mit einem entsprechenden Arbeitsaufwand beseitigt werden könnte, falls die DFG auch dazu die dafür erforderlichen Gelder zur Verfügung stellte. Wie am Ende unserer Arbeit ein solcher Index aussehen wird, zeigt der abgelichtete Abschnitt aus Augustins Schrift „De genesi ad litteram“ (Titelbild). Betrachten wir die Wortformen „gloria“, „gloriae“ und „gloriam“, die in diesem Text vorkommen: Sie sind bereits alle, und zwar in der Reihenfolge ihres Vorkommens, dem Lemma „gloria“ zugeordnet. Von den auf die Abkürzung gnl folgenden Zahlen der ersten Zeile bedeuten die Ziffern 02,16: dieses Wort „gloria“ befindet sich im Buch 2, § 16 von De genesi ad litteram. Besitzt der Benutzer des Index die von uns verwendete kritische Ausgabe des in Wien erschienenen Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum Bd. 28, so erhält er noch die präzisere Auskunft: das Wort befindet sich auf Seite 58 dieser Ausgabe, in der Zeile 14. Durch die in die Klammer gesetzte 11 erhält er noch die Zusatzinformation, daß das Wort an dieser Stelle ein Bibelzitat ist. Anhand des insgesamt aus 12 Wörtern bestehenden Kontextes kann sich der Fachmann unter Umständen schon ein Bild auch über die (theologische, philosophische etc.) Relevanz des betreffenden Wortes machen.



Bild 4: Münze zur 1500. Wiederkehr des Augustinus-Todesjahres (430) vom Jahre 1930.

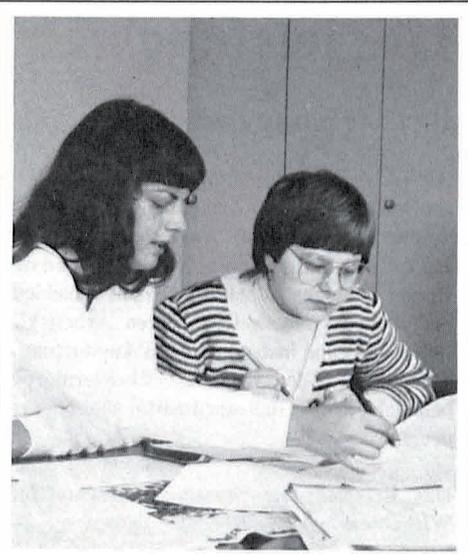


Bild 5: Studentinnen der Universität Gießen bei der Korrektur von Texten zur Erstellung des Index.

aus wird er das bisher ungemein zeitaufwendige und darum auch kostspielige Verifizieren zahlreicher noch nicht identifizierter Augustinuszitate bei mittelalterlichen Autoren auf eine denkbar schnelle, sichere und bequeme Weise ermöglichen. Mit seiner Hilfe wird man schließlich auch Fragen der Echtheit beziehungsweise der Unechtheit der bisher als zweifelhaft geltenden Augustinschriften eindeutiger beantworten können. Da die Erstellung des KWIC-Index eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Abfassung der geplanten Artikel des Augustinus-Lexikons ist, wird an diesem Index fieberhaft gearbeitet. Daneben wird eine Verzettelung der gesamten Augustinus-Literatur auf die Artikelstichwörter des Lexikons hin vorgenommen – rund 10000 Titel sind bereits erfaßt. Von den 1000 Artikeln des Lexikons sind die ersten 300 (von „Abel“ bis „Genealogia“) inzwischen vergeben.

**Die finanziellen Voraussetzungen**

Welch immense Korrespondenz allein durch diese Aufgabe der Artikelvergabe zu erledigen ist, davon kann sich ein Außenstehender kaum eine Vorstellung machen. Daß die Ausgaben für dieses Forschungsprojekt nicht gering sind, soll nicht unerwähnt bleiben. Aus diesem Grunde möchte ich den hier vorgelegten Forschungsbericht mit einem Dank an alle jene Institutionen schließen, die unser Vorhaben durch ihre Unterstützung ermöglichen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Deutsche Augustinerordensprovinz, die Universität Gießen, die Gießener Hochschulgesellschaft und nicht zuletzt der Verein „Freunde des Augustinus-Lexikons e. V.“